



# IF I CAN MAKE IT THERE



Das Muster einer Stadt und Menschen wie Spielfiguren: New York-Bilder in einem wunderbaren Bildband von Barbara Wolff  
Von Freddy Langer



Sehnsucht beim Blick auf die Skyline – in der Stadt aber zählt vor allem die fotogene Präsentation des Selbst. Ob im Summit One Vanderbilt oder auf dem Edge Observatory Deck

Fotos Barbara Wolff / VG Bild-Kunst, Bonn 2024

**B**arbara Wolffs New-York-Besuch im vorigen Sommer stand unter keinem günstigen Stern. Schlimmer noch. Die Sterne waren gar nicht mehr zu sehen. Und nicht nur sie. Der ganze Himmel war verschwunden unter einer gelb schimmernden Decke. Die Stadt stank nach Schwefel. Und im Fernsehen erklärten in Talkshows rund um die Uhr Ärzte, weshalb man auf keinen Fall das Haus verlassen sollte. Im Fall von Barbara Wolff war das ein Hotel in Midtown Manhattan, ein paar Schritte vom Broadway entfernt, ein Steinwurf nur vom Rockefeller Center. Aber die Straßen waren leer. Und an Aussicht war nicht zu denken. Wahrscheinlich war die Besucherplattform des Wolkenkratzers ohnedies geschlossen, seit vom 5. Juni an die in Flammen stehenden Wälder Kanadas Schwaden von giftigem Qualm zur amerikanische Ostküste hinunterschickten. Fast von jetzt auf gleich, so konnte es einem vorkommen. Denn noch zwei, drei Tage zuvor war Barbara Wolff durch die Stadt spaziert, hatte Müllmänner am Times Square fotografiert, die mit Bergen von Unrat kämpften, eine Gruppe von Fahrradboten in der fünfundvierzigsten Straße, die gelangweilt auf ihre Aufträge warteten, und vom Central Park aus Manhattans jüngste Hochhäuser, die so schlank wie Stalakmiten in einen sonnigen Himmel ragten. Aber dann gibt es noch die eine Aufnahme vom 3. Juni, die im Rückblick zur düsteren Prognose wurde: Über den Köpfen der Passanten warb an einer Kreuzung der 8th Avenue ein Hersteller für den Verkaufstart des vierten Teils seines Videospiele „Diabolo“ mit dem Versprechen: „Welcome to hell, New York – 6.6.2023.“ Wie die Hölle aussieht, zeigt Barbara Wolff auf einem Bild vom 8. Juli mit einem schweren, düsteren, aufgequollenen Himmel, der allerdings am Ufer des East River einen Mann nicht davon abhalten konnte, als Botschaft an seine Freundin sieben große Buchstaben aufzustellen: „Marry Me“.

Einen Aufenthalt von vier Wochen hatte Barbara Wolff in jenem Sommer in New York gebucht, jeweils eine Woche in einem anderen Stadtteil, und sich dort wiederum von Fotografen herumführen lassen, die sie über Instagram kennengelernt und angefragt hatte. Es war ein Arbeitsbesuch, ein sich selbst gegebener Auftrag, die Stadt, in der sie vor 30 Jahren schon einmal Zeit verbracht hatte, vom Asphalt der Straße bis zu den obersten Etagen der Hochhäuser zu betrachten, zu erleben und zu dokumentieren. Und sie wollte von den Skatern unter den Brücken über die Schönen und Wilden etlicher Paraden bis zu den unterschiedlichsten Ethnien in den verschiedenen Ecken New Yorks die Vielfalt der Kulturen dokumentieren. Ihr größtes Interesse aber galt, wie sie sagt, „dem Muster der Stadt“, das die Menschen mitunter wie Figuren auf einem Spielfeld erscheinen lässt. Und umso überraschter war sie über all die neuen Aussichtsterrassen, deren Attraktion nicht länger der Blick auf die Stadt ist, sondern ein Saal voller bunter Ballons oder ein Spiegellabyrinth, in dem sich die Besucher auf den Boden legen, um sich vergnügt in den verquersten Positionen dutzendfach reflektiert zu fotografieren, statt andächtig hinab in die Schluchten Manhattans zu schauen, wie es früher üblich gewesen ist. Und selbst dort, wo das Edge Observation Deck im hundertsten Stockwerk mit der Spitze des verglasten Besucherbalkons weit über die Straße ragt, blicken die Menschen nur noch in die Handys der Partner und Freunde im Café darüber – und spielen Titanic. Ja, können sie später sagen, wir sind dort gewesen, auch wenn sie nichts gesehen haben. Umso genauer hat Barbara Wolff hingeschaut. Das beweist ihr wunderbarer Band „New York – Sideway Closed“.

„New York – Sideway Closed“ von Barbara Wolff. Mit einem Text von Daniel Blochwitz. Lunik Verlag, Berlin 2023. 144 Seiten, 112 Fotos. Gebunden, 49,90 Euro.

